

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

282 (3.12.1930) Die Welt der Frau

# Die Welt der Frau

## Eine Mutter schreit auf...

### Das Waisenkind

Von Ernst Diebers.

Mit Rosen wollt ich dir die Stirne kränzen  
Mit Vorturnellen dir entgegengehn,  
Kämpf du noch einmal wie ein armes Glänzen  
Um meinen Tag, da dich mein Traum gelebt!

Und jetzt, und heut? — Ich frue leide nieder  
Auf deinem Grab, das schon der Wind verweht,  
Und tränen taue meine Totenlieder  
An meines Gras, wie müdes Nachgebiet.

Ich habe keine Rosen, dich zu zieren,  
Der Verbsturm broch sie wild vom Sommertrauch,  
Die Wellen sind verblüht, die Träume trieren,  
Allein und nackt, wie vor dem Mund der Hauch.

Nur eine Aker fand ich noch im Garten  
Im Reichelland, Ich grab sie dir ins Moos,  
Sieh, das ist alles, was uns aus dem erten  
Kraolbenen Wünlchen blieb, als unler Los.

### Geschiedene Mütter

Es ist eine psychologische Erfahrung, daß Frauen untereinander  
schwieriger kritizieren, als das Männer untereinander tun.  
Mit Sozialinstinkten sollen uns gegenseitig zur vertieften  
Sympathie und Toleranz erziehen. Eine der heftigsten  
Feindschaften unter Frauen ist die Feindschaft, die durch  
die empfindlichste Stelle einer Frauenlebe, das Mutter-  
gefühl, berührt wird, betrifft geschiedene Frauen, die aus tren-  
denden Gründen ihre Kinder bei dem Vater liehen, so daß nun  
zwei Frauen des betreffenden Mannes die Erziehung dieser  
Kinder leiten. Aus den unendlich vielen Fällen, die sich hier er-  
eignen, sei ein von mir selbst erlebtes Beispiel herausgegriffen, das  
einige Tragik erkennen läßt, die vor allem die Kinder geistig  
trauen trifft.

Die Frau heiratete einen Mann, den sie von Jugend auf kannte,  
sehn Jahre älter als sie, ihre ganze Entwicklung sehr  
früh beeinflusst hatte. Im ersten Jahre der Ehe, während der  
Frau noch im Felde stand, wurde ein Kind geboren. Trotz  
der inneren Verbundenheit der Gatten scheiterte die  
Ehe an der Scheidung verlor Frau die, dem Manne das  
Kind zu lassen, und er bereitete sich vor, es für im Falle seiner  
Verhinderung überlassen. Dieses Versprechen hat er nicht ge-  
halten, die alschfalls wieder verheiratet ist und ebenio  
ein Mann aus der zweiten Ehe Kinder hat, leidet schwer  
darunter, daß die zweite Frau, ihres ersten Gatten nach Wälfch-  
recht, das Kind aus dem Hause genommen hat, Mutter und Kind  
scheiden will und sogar verurteilt, das Kind gegen seine Mutter  
anzuschließen. Von einem gerichtlichen Vorgehen hält sie die  
Frau ihrem Kinde ab, das ja in jedem Falle körperlich und  
den Hauptfaden davonträgt. Die zweite Frau zerstört den  
des Kindes, indem sie es gegen seine Mutter aufzubeuten  
wollt, doch ihr Kind liebt, und der das Kind in tausend Dingen  
zu sein glaubt und wünscht.

Die Frau hat ein erlösendes Erlebnis Alles mit ihrem Kinde  
aus dem herozogen, wie feinfühlernd Kinder sind, und  
wäre sie verstehen, um was es geht, als die Ermachlenen in  
denen oft annehmen. Auf einem Spaziergange, den sie an  
den wenigen Tagen, an denen sie mit ihrem Kinde zusammen  
kommt, mit ihm unternahm, fand der damals siebenjährige  
ein vierjähriges Knechtchen. Er schenkte es seiner Mutter  
in Worten: „Hier, wünsche Dir etwas, das aber auch ganz  
Erfüllung geben kann!“ Auf die Frage der Mutter, ob  
er nicht alles in Erfüllung gebe, antwortete der Junge: „Wenn  
ich Reichtum wünscht, dann kannst du vielleicht das große  
gewinnen. Aber wenn wir“ — man beachte das „wir“ —  
wünschen werden, daß ich bei dir sein möchte, dann wird das  
Erfüllung gehen, weil darüber noch andere, Vater und vor  
der dem Worte „Frau“ stotterte der Junge; es kam nur  
über seine Lippen, denn er sagte ja im allgemeinen „Mut-  
ter“ er war so artig, daß die Mutter sich unterdrückte, um  
nicht zu verletzen. „Sein Gesicht“ — erzählte mir  
die Mutter — „war indessen ganz blaß und die Augen voller

man nicht das tiefste Mitleid haben mit den armen Kin-  
dchen dieser Ehegatten diesen Kindern, die händig in einem  
ihrer Gefühle leben, in dauernder Unzufriedenheit ihrer  
vom Vater zur Mutter und umgekehrt hin und her geriffen  
? Wie werden solche Kinder zu einer inneren Ausacalichen-  
kommen können, weil zu früh die tiefsten Probleme der Be-  
ziehung von Menschen untereinander sie berührt haben — Pro-  
bleme, die zu tiefen, was als die sie eraründen und erfassen  
und die deshalb noch drückender empfunden wurden. Wir  
wissen, daß die Verbitterung, die während einer unglücklichen  
den Partnern lobert, im Laufe der Zeit der ruhigen Er-  
nennung weicht, daß auf beiden Seiten Fehler gemacht worden sind,  
wird sich die Erkenntnis oft nicht im Interesse der Kin-  
der, warum laßt die Mutter dem Kinde nicht: „Wir haben  
hierher gemacht, aber Du darfst den Vater und mich lieb  
und auch die Frau, die jetzt hauptsächlich für Dich sorgt, denn  
es ist mit Dir.“

So viele Gegenstände sie auch trennen  
so einig und hilfsbereit sollen sie sein in der sie alle einren-  
nung als Mutter! Immer wieder wird nach angaharen  
gedacht, den Kindern geschiedener Ehegatten das Leben zu  
erleichtern. Man verurteilt es durch Geizgebigkeit, durch Jugendfür-  
sorge hier kann nichts anderes Segen stiften als einig und  
Frau. Die Frau erzieht den Mann als seine Mutter,  
beeinflusst den Mann als seine Gattin. Hier muß der  
Mutter werden. Die Mutter muß über den Sohn hinweg  
ihrer Enkel helfen. Wenn auch manchmal kleinliche  
neidige Heiberen erzeugt hat, hier muß aus Mutterliebe, aus  
Mutterliebe zum Kinde alle persönliche Geizigkeit schweigen.  
Vater und auch dem Vater muß die Liebe der Kinder erhal-  
ten, die Trennung muß dem Kinde leicht gemacht werden,  
die schon einmal unermüdlich geworden ist, damit es mehr  
sich Kinder und Ermachlene gibt! Nur durch Verständni-  
s zwischen Frauen untereinander wird es gelingen, die sarte Seele  
des Kindes aus dem Konflikt der Ermachlenen heraus-  
zuheben, sie vielmehr dazu über zu stellen. Es kommt nicht auf  
den Namen an; es kommt nicht darauf an, wie man sich zur  
„Schuldfrage“ stellt. Es kommt einzig und allein auf  
die Liebe und Hochachtung an, mit der die Ehepartner den  
ihre Geschick erleichtern wollen. Und da liegt die Entschrei-  
dung schließlich in den Händen der Frau. Suli Wort.

Landwirtschaftliche Lehrwissenschaften

Landwirtschaftliche Lehrwissenschaften hat zur Förderung der Aus-  
bildung der landwirtschaftlichen Lehrkräfte die Anerkennung von  
Landwirtschaftlichen Lehrwissenschaften beschlossen. Es soll  
den Betrieben namhaft gemacht werden, die nach Art der  
Landwirtschaftlichen Lehrwissenschaften, wie auch nach den persönlichen  
Eigenschaften der Lehrkräfte eine Gewähr bieten für gründ-  
liche Ausbildung von Lehrlingen in der land-  
wirtschaftlichen Lehrwissenschaften. Die Anerkennung wird nicht nur für den  
Lehrer, sondern auch für die Lehrlinge auszubildende Person  
erhalten.

In Berlin kam es nach der Trauung der Tochter des  
Großindustriellen Gontard zu einer erregenden Szene.  
Auf offener Straße schulderte die Mutter des wegen  
Landesverrats verurteilten Lagerverwalters Buller-  
jahr dem Hauptbetroffenen Gontard, dem Vater  
der Jungvermählten, ihre Anklage entgegen.

Keinerliches Süßherzmettel liegt über der von abendlicher  
Anstalt erfüllten Stadt. Keine freudiger Wind treibt Graupel und  
Sonne vor sich her. Umweir der Berliner Matthäikirche, die in fest-  
lichem Leuchten in der Enge dieser nördlichsten Stadt liegt, stehen  
zwei Bettler. In zerziffenem Anzug, mit entbehrungsgeschmiektem  
Gesicht.

Die Meise, jelsam in den Hintergrund gedrängte intim-behagliche  
Kirche erlebt ein pompöses Fest. Weiß bedeckte Altarbänke und  
Stühle, prächtige Blumensträuße an jeder Kirchenbank, ein rie-  
siger dultiger Bogen strahlend weißer Blüten ist quer über den  
Altar gespannt. Alles ist da, was man sonst nur in festlichen  
Fällen mit überreichem Sapp und Genießen kann — die sechs Me-  
ter lange Epiken-Courtschleier der Frau, kleine Mädchen mit  
Rosenkränzen im Haar, Brautpaare, Brautjungfern, eine Galerie  
von Fräuleinchen der erblühenden Gesellschaft! — So wollte es der  
Vater haben, der Generaldirektor Dr. Paul Gontard. Seine Tochter  
Vilja-Clare heiratete den schwermütigen Großindustriellen Werner  
Schleber aus Gera-Greis.

Die letzten Töne der Orgel sind verstummt. Die feierliche Hochzeit  
hat ihr Ende erreicht, die Gäste begeben sich auf die Straße. An der  
Spitze die glückselig strahlende Vilja-Clare mit ihrem Gatten, dicht  
hinter ihnen Herr von Gontard und seine Frau. Draußen vor der  
Kirche steht eine Anzahl „Schleue“ im rielenden Regen. Keiner  
gierig, die sich diesen alku pompösen Aufmarsch von Glück und  
Reichtum ansehen wollen, und Pastanien, die erfauert und ein  
wenig fopfighüttelnd stehen bleiben.

Nach eine wartete... Als Generaldirektor von Gontard den  
Fuh über die Kirchenchwelle legt, fahrt ihm eine Griffin mit schlo-  
sigen Haar und schmerzgefüllten Augen, in die sich die Daul eines  
übergehenden, übermenschlichen Leids rief und unverwundlich ein-  
graben hat, entgegen, stellt sich dem Mann in den Weg und ruft mit  
einer Stimme, aus der es wie gekochtes Schlagen klingt: „Geben  
Sie mir meinen Sohn wieder, Herr von Gontard! Geben Sie en-  
lich der Wahrheit die Ehre! Durch Sie, nur durch Sie ist mein  
Sohn ins Zuchthaus gekommen!“

Die draußen Stehenden, die diese erschütternde Szene erlebten,  
hätten für einen Augenblick den Atem an. Herr von Gontard, der  
wetterfeste Generaldirektor, wird um eine Nuance bleicher, seine  
Hände zittern wie einlekt und verdrückt abwehrend nach vorn, schnell  
geht er darauf von dannen. Vilja-Clare aber, die Tochter, ist einen

Für die Ausbildung von Lehrlingen sind von der Landwirt-  
schaftskammer Kommissionen aufgestellt worden, zu deren Einhaltung  
die anerkannten Lehrwissenschaften sich verpflichten. Die anerkannt-  
sten Betriebe, soweit sie nicht etwa schon von vornherein als unge-  
eignet erschienen und abgelehnt werden müssen, werden durch eine  
Kommission der Landwirtschaftskammer befragt und geprüft, ob  
sie sich als Lehrwissenschaften eignen. Dabei wird besonders beachtet  
werden, ob die Betriebsleiterin die persönliche Eignung zur Aus-  
bildung von Lehrlingen hat, ob sich der ländlich hauswirtschaftliche  
Betrieb in seinem derzeitigen Zustande als Lehrwissenschaft eignet  
und ob für den Lehrling auch in persönlicher Einkunft auf geortet  
ist (Unterbringung, Familienanschluss). Wenn die Prüfung des Be-  
triebes befriedigt, wird derselbe zunächst vorläufig anerkannt. Die  
endgültige Anerkennung wird erst später ausgesprochen, wenn min-  
destens zwei Lehrlinge nach erfolgter Ausbildung in dem Betriebe  
die hauswirtschaftliche Lehrlingsprüfung der Pädagogischen Landwirt-  
schaftskammer bestanden haben und sich daraus mit Gewißheit er-  
gibt, daß der Betrieb und dessen Leiterin zur Ausbildung von Lehr-  
lingen geeignet ist.



Eine Frau als Eisenbahnpräsident

Mrs. William Bonce Thompson, die Witwe des verstor-  
ten Bankiers Thompson, wurde zum Präsidenten der Magna-Grisona-  
Eisenbahngesellschaft gewählt. Es ist selbst in U.S.A. das erste Mal,  
daß eine Frau solch eine Stellung übernimmt.

### Die sowjetrussische Eheschließung auch in Deutschland bindend

Die gänzlich unzeremonielle Eheschließung nach sowjetrussischem  
Recht durch einfache Registrierung auf dem Governementsbüro  
hat schon häufig die irrtümliche Meinung aufkommen lassen, daß die  
vor Amor in Sowjetrußland geschloffenen und von den dortigen Be-  
hörden geschloffenen Ehen Fesseln von geringerer bindender Kraft  
als in anderen Kulturländern auferlegten. Daß eine solche Ehe  
aber auch nach den deutschen Gesetzen voll gültig ist, sollte ein  
Deutschler erfahren, der sich im Kubangebiet mit einer schönen  
Kaufmännin verheiratete hatte. Allein nach Deutschland zurückge-  
kehrt, sah er des Eheisches überdrüssig und verurteilte nun die Ehe  
wegen Irrtums und Drohung anspruchlos. In welchem Licht mußte  
erst das milde kaufmännische Täuschchen den deutschen Richtern erschei-  
nen, als diese zu hören bekamen, die Fürchterliche hätte ihm nur  
durch die Drohung, ihn löst der Tschaka auszuliefern und seine  
Ausreise nach Deutschland zu verhindern, dazu bestimmt, sich mit  
ihre registrieren zu lassen. Bergablich indes, denn es fanden sich  
Briete alle da die so ferne, und die waren in einem so bezügligen  
Ton gehalten, daß die Richter hierin eine Befähigung der Ehe  
erblickten. Daß der Ehemünde sich etwa im Vertrauen über die Bedeu-  
tung der Registrierung befunden hätte, wurde ihm auch nicht ge-  
glaubt, denn die Güter des Rechts hielten ihn nicht für dumm  
genug dazu. Es kommt nach der Auffassung des Reichsgerichts

Augenblick stehen abgesehen und wirft einen Blick, aus dem Angst  
und Verzweiflung spricht, auf die weißhaarige Anklägerin, die jetzt vor  
Erregung fast zusammengesunken an einer Kirchenbank lehnt.  
Kein Schuß, kein Kirchenbenedict hat das Herz, hier einzugreifen.

Die 71jährige, die dem Generaldirektor von Gontard diese auf-  
rüttelnden Worte aus den Tiefen eines aquänten Mutterherzens  
entgegenbrachte, war Frau Bullerjahr, die Mutter jenes jetzt so be-  
kanntgewordenen Lagerverwalters, der vor mehreren Jahren in  
einem vom Reichsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit durch-  
geführten Landesverratsverfahren auf 15 Jahren Zuchthaus verur-  
teilt worden ist. Herr von Gontard war Bullerjahrs Chef, Allein  
auf seine Aussage hin war jener vom ersten Tage an umstrittene  
Spruch gefällt worden, durch den ein junger Mensch für 15 Jahre  
in die Mauern des Kerfers geworfen werden sollte. Angeblich hat  
der Verurteilte, der nach wie vor seine Unschuld beteuert, Landes-  
wichtige Geheimnisse aus Ausland verraten.

Seit diesem Urteil des Reichsgerichts gibt es im „Fall Buller-  
jahr“ keine Ruhe mehr. Son Tag zu Tag mehren sich die Stim-  
men, die diesen Urteilspruch der Reichsrichter, der in der Dunkel-  
kammer einer Geheimverhandlung gefällt wurde, als einen Justiz-  
verbrechen verdammen und die Wiederaufnahme des Verfahrens for-  
dern. Es mehren sich die Stimmen, die die Aussage des Herrn von  
Gontard, des Kronzeugen des Reichsgerichts, mit heftigstem Aufhe-  
schen anfeinden. Nicht in das Dunkel dieser Affäre, die manche und  
angenehm mit Recht einen beachtlichen Fall Dreufus nennen, könnte  
allein eine neue Verhandlung bringen, die der verurteilte Lager-  
verwalter Bullerjahr mit aller Macht anstrebt, und die ihn, wie  
er jedem erklärt, voll und ganz rehabilitieren müsse.

Aus dem Zuchthaus hat man Bullerjahr in das Moabitler Koli-  
seum gebracht; eine Zwangsmaßnahme, die es dem unglücklichen  
Opfer einer paragrafenstarken Justiz ermöglicht, seine Berufung  
mit erhöhter Intensität zu betreiben. Seine Mutter ist eine schwer-  
ranke Frau, die die Sorge und die Not um ihren Jungen an den  
Rand des Grabes gebracht hat. Als sie jedoch von der Gontard-  
schen Hochzeit in der Matthäikirche hörte, stand sie in einer sponta-  
nen Regung aus dem Bett auf, um dem glücklichen Brautpaar  
unter Überwindung aller Geminnen ihre Anklage ins Gesicht zu  
schleudern.

Vilja-Clare, Bäute weiß in weiß, strahlende Lichtandelaber,  
gestärkte Frachbrüste, feierliche Musik und Reden im Innern der  
Kirche — außen aber, im rielenden Regen, eine große Mutter, die  
ihre Rechte auf Wahrheit und Barmherzigkeit sucht. Und während  
das junge Paar nach Bremen fährt, um von dort aus die nur auf  
zwei Wochen hergeschobene Hochzeitsreise per Schiff und Flugzeug an  
die Westküste Amerikas anzutreten, wankt die Mutter des Verur-  
teilten nach Hause zurück, in Verzweiflung und Verzweiflung ausleisch...

auch gar nicht darauf an, ob er sich über die rechtlichen Auswir-  
kungen der Ehe nach deutschem Recht im Klaren war; zur rechts-  
wirksamen Begründung der Ehe genügt vielmehr, daß er den  
Willen hatte, in Rußland mit seiner hohen Partnerin eine  
eheliche Gemeinschaft einzugehen.

### Verschiedenes

Sowjetrussische Modellschneider. Nach kurzem Aufenthalt in Mos-  
kau kam eine junge Deutsche nach Berlin zurück. Die Bekannten  
der Dame, die sich stets sehr elegant kleidete, hatten sich auf dem  
Bahnhof verammelt. Zu ihrem großen Erstaunen sahen sie eine  
Person in elenden Lumpen aus dem Wagen steigen. Die inist io  
mondbüne Frau trug einen unmöglichen Rod, ein Kopftuch, gestopfte  
Strümpfe und abgetragene Schuhe ohne Absätze. Die junge Dame  
klärte die Metamorphose bald auf. Sie war mit ihrer eleganten  
Garderobe ausgerüstet nach Rußland gefahren. In Moskau sah sie,  
wie groß die Not an Kleidungsstücken war; sie entschloß sich daher,  
ihre ganze Garderobe unter ihre russischen Freundinnen zu verteilen.  
So kam sie in alten Kleibern zurück, wie man sie in Moskau trägt,  
sie hatte sie von einer Freundin im Umlauf gegen ein elegantes  
Straßenkostüm erhalten. Zum Scherz nennt man diese Kleidung in  
Moskau „sowjetrussische Modelle“.

Kräutertee als Heilmittel. Schon seit Jahrhunderten wird das  
Gifsekret der Kröten in China als Heilmittel gegen Schmerzen  
verschiedener Art — hauptsächlich Kopf- und Zahnschmerzen — so-  
wie auch gegen Entzündungen und zur Stillung von Blutungen  
verwandt und zwar mit so gutem Erfolg, daß nunmehr einige  
Verzte der John Hopkins-Universität in Baltimore das Gift der  
Kröten auf seinen Heilwert hin untersucht haben. Man stellte aus  
dem Haussekret einer in China einheimischen Krötenart vier ver-  
schiedene Substanzen in kristallisierter Form her und bereitete aus  
ihnen Präparate, die tatsächlich den von den Chinesen schon er-  
probten Heilwert gegen Blutungen aufwiesen, vor allem aber auch  
deshalb wichtig sind, weil in ihnen Stoffe enthalten sind, die  
genau so wie die Digitalispräparate einen überaus günstigen Ein-  
fluß auf die gestörte Herztätigkeit ausüben. Die heilsame Wir-  
kung des Krötensekretes hat sich vor mehreren Jahren auch schon  
bei der Behandlung der ägyptischen Augenkrankheit erwiesen, die  
Verzte der Universitätstiftung in Kaare vorgenommen hatten.

### Hauswirtschaftliche Marzipangebäck

Eine gute Marzipanmasse stellt man auf folgende Weise her:  
1 Pfund süße Mandeln, denen einige bittere zugesetzt wurden, wer-  
den abgerührt, abgezogen, getrocknet und fein gehackt. 1 Pfund ge-  
siebter Puderzucker wird mit den Mandeln vermischt und soviel  
Puderzucker (in Pochschalen und Ziegeln erhällich) hinzugegeben,  
daß eine feste Masse entsteht, die man leicht lüchig durchknetet. Aus  
dieser Masse kann man nun auf dem mit Puderzucker bestreuten  
Brotbrett allerlei Dinge formen.

Marzipanartoffeln: Man rollt die Marzipanmasse zu Kugeln in  
der gewöhnlichen Größe, wälzt sie in feinem Schokoladenpulver und  
setzt sie so ein, daß die weiße Marzipanmasse zu sehen kommt. Diese  
Artoffeln werden in mäßig warmem Ofen getrocknet.

Marzipanbrote. Die Masse wird zu einer Rolle geformt und in  
Stücke in gewöhnlicher Länge geschnitten. Die Enden sind abzurunden.  
Dann legt man auf beiden Enden ein und schiebt die Brote  
in den Backofen, wo sie nur mit Oberhitze gebacken werden. Durch  
die Oberhitze färben sich die Brote oben gelbbraun.

Marzipanfrüchtchen. Die Marzipanmasse wird ganz dünn ausge-  
rollt und mit dem im Handel befindlichen feinen Blechformen aus-  
gestochen. Wo solche Blechformen nicht vorhanden sind, kann man  
auch mit dem Messer vorsichtig allerlei einfache Figuren ausschneiden.  
Aus einem dieser ausgestochenen Teig werden dann Streifen ge-  
schnitten, die man mit Rosenwasser befeuchtet und mit denen man  
die Figuren umrandet. Diese hochstehenden Streifen werden oben  
mit dem Messer in gleichen Abständen schlag eingelebt. Nachdem  
man diese Formen im Ofen mit Oberhitze gebacken hat, gießt man  
sie mit einer inzwischen hergestellten Füllung aus. Man hat dazu  
auf zwei Pfund Marzipanmasse ein Pfund Puderzucker mit der not-  
wendigen Menge Rosenwasser lange und kräftig zu einer dicken  
Masse gerührt. Man kann nach dem Einfüllen des Gusses in die  
Marzipanfrüchtchen deren Mitte mit kandierten Früchten auslegen.